



# Bündelung von wahrgenommenen Bedarfen und Maßnahmenempfehlungen

## Auf einen Blick

Neben einer fundierten Datengrundlage basiert die Planung Früher Hilfen auf den Erfahrungen der Akteure vor Ort, die in ihrer alltäglichen Praxis Bedarfe von Familien wahrnehmen. Diese Bedarfe werden gebündelt und in Maßnahmenempfehlungen für die Politik übersetzt. Das Praxismaterial lädt Akteure ein, sich ihre Rolle als Mitgestaltende einer kinder- und familienfreundlichen Kommune zu vergegenwärtigen und den gemeinsamen Beratungsauftrag für die kommunale Sozialpolitik im Netzwerk zu thematisieren und gemeinsam auszugestalten.

## Zielsetzungen

- ▶ Sensibilisierung der Netzwerkakteure für ihre Rolle als aktiv Gestaltende einer kinder- und familienfreundlichen Infrastruktur
- ▶ Ermittlung der Verbreitungswege der vorliegenden Daten ins Netzwerk
- ▶ Bewertung der Datenlage bezogen auf Kontinuität, quantitative und qualitative Gesichtspunkte etc.
- ▶ Ergänzung und Anreicherung des vorhandenen Datenmaterials mit Expertenwissen/Erfahrungswissen der Akteure
- ▶ Erfassung der bisherigen Rückkopplungswege von Arbeitsergebnissen des Netzwerks an die kommunale Politik sowie die Weiterentwicklung der Rückkopplungswege an die kommunale Politik

## Einsatzmöglichkeiten und Anwendungsbeispiele

Bei ausreichend zur Verfügung stehender Zeit können alle Schritte des Materials durchgeführt werden. Schritt ① bietet die Möglichkeit, sich die vorhandenen Daten und deren Transfer ins Netzwerk genauer anzuschauen. Wenn ein Schwerpunkt der Beschäftigung auf der Sensibilisierung der Akteure für ihre Rolle als Gestaltende liegen soll, empfiehlt sich Schritt ②. Steht im Mittelpunkt der gemeinsamen Betrachtung der Kontakt zur Politik, bietet sich insbesondere Schritt ③ an.



Tabelle: Darstellung der Arbeitsschritte mit zeitlicher Orientierung und Zielfokus

Schritt	Inhalt	Zeit	Zielfokus	Arbeitsblätter
①	Check Datentransfer ins Netzwerk	60–90 Min.	Kenntnisse über Umgang mit Daten im Netzwerk anreichern; Ist-Stand der Dateneinspeisung wahrnehmen, Überlegungen zur Weiterentwicklung	–
②	Reflexion: Mein Anteil an unserer familienfreundlichen Kommune	60–90 Min.	Reflexion der individuellen Verantwortungsübernahme der Netzwerkakteure als aktiv Gestaltende, Dialogprozess zur Ausgestaltung dieser Rolle	Arbeitsblatt 1/4.5 Reflexion – Mein Anteil an unserer familienfreundlichen Kommune Arbeitsblatt 2/4.5 Schlüssel zur familienfreundlichen Kommune
③	Faktenblatt – Passgenaue Ergebnisdarstellung für die Politik	60–90 Min.	Gemeinsame Überlegungen zur Kommunikation mit der Politik, Gestaltung eines gemeinsamen Faktenblattes; Strategiewerkstatt Infopapier für politische Gremien	–
④	Maßnahmenplanung	mind. 30 Min.	Konkrete Aktivitäten zur Verbesserung planen	Arbeitsblatt Maßnahmenplanung

## Vorgehen

### Schritt ①: Check Datentransfer ins Netzwerk

Zunächst geht es um eine grundsätzliche Vergegenwärtigung der kommunalen Datenlage für die Arbeit in den Frühen Hilfen. Wurde das Praxismaterial 4.2 bereits bearbeitet, kann daran angeknüpft oder dieser Schritt ausgelassen werden.

Der Fokus liegt hier auf der Einspeisung vorhandener und regelmäßig erhobener Daten ins Netzwerk. Die verfügbaren Daten sollen seitens der erfahrenen Fachkräfte im Netzwerk diskutiert werden. So können sich interessante Zusammenhänge erschließen.

Im Zentrum steht die Frage, wie die Erfahrungen der Akteure als weitere Datenquelle betrachtet, genutzt und gebündelt werden können. Die Moderation kann zunächst ein gemeinsames Nachdenken über die Wahrnehmungen der Akteure bzgl. familiärer Bedarfe anregen. Bedeutsam ist, dass Wahrnehmung nicht nur »nebenbei« erfolgt, sondern strukturiert eingebracht und ausgewertet wird. Eine Darstellung – wie hier im Beispiel (siehe folgende Abbildung) – kann ein hilfreicher Einstieg sein.



Abbildung: Beispiel Visualisierung Wahrnehmung der Akteure



Quelle: NZFH/Felsenweg-Institut

Die Akteure können in arbeitsfeldspezifischen Kleingruppen differenziert darüber nachdenken, was genau sie bezogen auf Bedarfe von Familien wahrnehmen. Außerdem wird beleuchtet, wie regelmäßig und auf welche Art und Weise die Wahrnehmungen ausgetauscht und gebündelt werden.

### Gedankenregungen und Frageimpulse

- Von welchen regelmäßig erhobenen Daten (und den Umgang damit) wissen die Akteure im Netzwerk?
- Mithilfe welcher Verfahren werden die erhobenen Daten (zur Bevölkerungs- und Sozialstruktur sowie Leistungs-, Interventions- und Infrastruktur) regelmäßig in die Netzwerkkonferenzen eingespeist?
- Wie regelmäßig werden diese Daten unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten sowie mit Blick auf Kooperations- und Verteilungsfragen von den beteiligten Akteuren diskutiert und kommentiert?
- Wie fließen die Erfahrungen und gebündelten Wahrnehmungen der Akteure ebenfalls als Daten ins Datenkonzept ein?
- Werden Erfahrungen der Akteure konkret erfragt? Wie (oft)?
- Können Erfahrungen aktiv eingebracht werden? (Wie? Bei wem?)
- Wie bewerten Akteure ihre Wahrnehmungen? Welche Kriterien stehen ihnen zur Verfügung?



### Schritt ②: Reflexion: Mein Anteil an unserer familienfreundlichen Kommune

Im Vordergrund steht die Sensibilisierung der Akteure für ihre aktive Rolle als Gestaltende kommunaler Lebenswirklichkeit für Familien. Als Erstes wird im Dialog jeweils zweier Akteure die Frage bewegt, was genau eine familienfreundliche Kommune ausmacht. Im Gespräch werden individuelle Perspektiven ausgetauscht und angereichert.

Anschließend bearbeiten die Akteure das verfügbare Arbeitsblatt 1/4.5 Reflexion – Mein Anteil an unserer familienfreundlichen Kommune in Einzelarbeit. Es kann sich ein Austausch in Zweiergruppen oder in arbeitsfeldspezifischen Kleingruppen anschließen, bevor ein Gespräch im Plenum folgt.

Wenn Sie sich für Ihr Netzwerk bzw. Ihre Arbeitsgruppe eine kreative Ergänzung gut vorstellen können, ist es eine Möglichkeit, die Zweier- bzw. Kleingruppen zu bitten, ein Symbol (z. B. irgendeinen Gegenstand von einem kurzen Arbeitsspaziergang) oder ein ausgefülltes »Schlüsselbild« ins Plenum mitzubringen. Dafür steht das Arbeitsblatt 2/4.5 Schlüssel zur familienfreundlichen Kommune zur Verfügung. Diese ausgefüllten »Schlüssel« können an eine Pinnwand unter der Überschrift »Wir sind familienfreundlich!« angehängt werden und reichern das Gespräch an.

#### Praxisimpuls

Es kann zunächst auch ein kurzes Dialog-Karussell zur Frage »Was ist für Sie eine familienfreundliche Kommune?« durchgeführt werden. Dabei stehen Personen im Innenkreis mit Blick nach außen ebenso vielen Personen im Außenkreis mit Blick nach innen gegenüber. Nach Ansage der Moderation bewegen sich abwechselnd entweder der Außen- oder der Innenkreis um einige Personen nach rechts oder links, so dass sich immer neue Gesprächspaare finden und einige Minuten Zeit zum Austausch haben. So entsteht in kurzer Zeit ein buntes Bild an Merkmalen familienfreundlicher Kommunen.

#### Gedankenregungen und Frageimpulse

- Inwiefern empfinden wir uns in unserem Tätigkeitsfeld der Frühen Hilfen als aktive Gestaltende unserer Kommune?
- Wie ist diese gestaltende Rolle im Konzept formuliert?
- Wo gibt es Entwicklungsbereiche? Was könnten (weitere) Schlüssel(-faktoren) für eine noch deutlicher kinder- und familienfreundliche Kommune sein?
- Was können wir als einzelne Arbeitsbereiche, aber auch als Netzwerk dazu beitragen, eine noch familienfreundlichere Kommune zu werden? Woran würde eine Weiterentwicklung deutlich? Woran noch?



### Schritt ③: Faktenblatt – Passgenaue Ergebnisdarstellung für die Politik

Die folgenden Überlegungen dienen dazu, gebündelte Wahrnehmungen und ausgewertete Daten aufzubereiten und politischen Gremien zur Verfügung zu stellen.

#### Gedankenanstörungen und Frageimpulse

- Wie sollten Informationen für die Politik aufbereitet sein (kurz, prägnant, nutzenorientiert, ...)? Welche Formate sind geeignet?
- Die Akteure Früher Hilfen haben einen Beratungsauftrag für die kommunale Sozialpolitik. Inwiefern ist dieser Auftrag bewusst und wird wahrgenommen?
- Wer trägt Verantwortung für die Ergebnisdarstellung für die Politik? Wer kann unterstützen?

Aus der Diskussion kann sich die Arbeit an einem Faktenblatt bzw. einer Grundstruktur für ein solches anschließen. Ziel ist es, die Ergebnisse der Diskussion regelmäßig und in geeigneter Form an die Politik zu übermitteln. Dazu können zunächst »Goldene Regeln für Maßnahmenempfehlungen« formuliert werden. Einige Beispiele sind auf dem Flipchart-Beispiel (siehe Abbildung unten) zu finden.

#### Abbildung: Beispiel Visualisierung »Goldene Regeln für Maßnahmenempfehlungen«



Quelle: NZFH/Felsenweg-Institut



Neben den generellen Überlegungen zur Formulierung eines regelmäßigen Faktenblattes für die Politik können die Inhalte anschließend noch differenzierter betrachtet werden. Folgende konkreten Inhalte sind beispielsweise denkbar:

- Kurzbeschreibung bzw. Definition des Netzwerks/des Aufgabenbereichs – ggf. ansprechend mit Foto, Slogan, Schlagworten
- Nennung der Zielgruppen, besondere Zielgruppen und deren Bedarfslagen (verdeutlicht den Nutzen für die Kommunalpolitik)
- Kurzbericht über die wesentlichen Punkte aus der Praxis des Berichtszeitraums (letztes 1/2 Jahr)
- »Blitzlichter« aus einzelnen Maßnahmen/Angeboten
- Einblick zu herausfordernden Aufgaben bzw. zukünftigen Aufgaben und Themen des Netzwerks
- Auskunft über zuweisende Personen und Vermittlungen

Zu Rückkopplungsschleifen und Kommunikationswegen mit der Politik kann auch mit dem Praxismaterial der Qualitätsdimension 5 gearbeitet werden.

#### Schritt ④: Maßnahmenplanung

In einem letzten Schritt geht es darum, aus den bisherigen Überlegungen konkrete Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung abzuleiten. Dazu bedarf es einer Priorisierung. So kann entschieden werden, die Gedanken zur Beratung der Politik fortzuführen und dazu konkrete nächste Schritte zu vereinbaren. Oder es geht vordergründig um die stärkere Bewusstmachung der aktiven Gestaltungsrolle aller Akteure im Netzwerk – beispielsweise durch einen inspirierenden Workshop zum Thema.

## Benötigte Arbeitsblätter und Materialien

- ▶ Arbeitsblatt 1/4.5 Reflexion – Mein Anteil an unserer familienfreundlichen Kommune
- ▶ Arbeitsblatt 2/4.5 Kopiervorlage – Schlüssel zur familienfreundlichen Kommune
- ▶ Arbeitsblatt Maßnahmenplanung (dimensionsübergreifend)
- ▶ Moderationsmaterial (Moderationskarten, Stifte, Klebepunkte)
- ▶ Pinnwand/Flipchart